

Zitat des Tages

„Man wird uns hören und sehen.“

Jan Breiting, einer der Organisatoren einer Container-Party, die heute Abend in Bühlenhausen abgehen wird. • SEITE 18

Das lesen Sie heute

Zehn Quadratmeter für zwei Flüchtlinge

MÜNSINGEN (sz) - Seit wenigen Tagen wohnen 30 junge Männer im Alten Lager in Münsingen. Dort, wo sich einst Soldaten für Schlachten rüsteten, haben Menschen ein neues Zuhause gefunden, die vor Kriegsfolgen aus ihrer Heimat flohen. • SEITE 17

SV Feldstetten hofft und hofft

LAICHINGEN (sz) - In der Kreisliga B Alb steht am zweiten Spieltag das erste Lokalderby an. Wenig Hoffnung gibt es jedoch für den SV Feldstetten, der die SGM Machtolsheim/Merklingen II empfängt. • SEITE 21

So erreichen Sie uns

Aboservice Tel. 0751/29 555 555
www.schwabische.de/aboservice
Gewerbliche Anzeigen 07333/9657-11
Fax: 0751/2955-99-7699
anzeigen.laichingen@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/29 555 444
www.schwabische.de/kleinanzeigen
Redaktion 07333/9657-20
Fax: 0751/2955-99-7698
redaktion.laichingen@schwaebische.de
Marktplatz 25/1, Laichingen
Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 9-12.30 Uhr, Mo. 14-17 Uhr
schwabische.de

32. Stadtfest

Heute um 18 Uhr nimmt das Laichinger Stadtfest Fahrt auf. Die Vereine freuen sich auf viele Besucher - es gibt keine Ausreden. Auch das Wetter spielt mit!



Grüß Gott!

Freche Waage

Was haben wir schon zusammen gelitten und uns gefreut. In weniger guten Zeiten habe ich sie auch schon mal beschimpft oder gar verflucht. Aber was sie mir gestern angetan hat, werde ich ihr nicht mehr verzeihen. Wir müssen uns trennen - meine Waage und ich.

Error 2 stand da am Morgen. Error 2? Hatte ich noch nie vorher gesehen. Ja, Error 3, das bedeutet, dass der Untergrund nicht eben ist, oder LO, das heißt, dass die Batterie bald ihren Geist aufgibt. Aber Error 2 musste ich in der Bedienungsanleitung nachschlagen und traute meinen Augen nicht. „Überbelastung! Nehmen Sie sofort Gewicht von der Waage, da sonst dauerhafte Schäden entstehen können.“ Hilfe! Dabei hatte ich am Abend vorher extra auf das Abendbrot verzichtet und zur Arbeit radel ich auch fast jeden Tag.

Die Kollegin meinte, ich solle mich das nächste Mal auf eine Personenwaage stellen und nicht auf die Küchenwaage. Wie lieb. Ich befürchte allerdings, dass ich neuerdings eine Lastenwaage benötige. Wie auch immer, wer gern meine Waage hätte, bitte melden, ich würde sie gern verschicken. (AM)



In der Gärtnerei blühen die Kinder auf

Die vielen Facetten einer Gärtnerei hat das Team der Laichinger Gärtnerei Lenz bei einem Ferienprogrammvermittler. Erklärt bekamen die Kinder die Lüftung, Bewässerung und auch, zu was Nützlinge gut sind. Die Kinder haben dann auch selbst Pflanzen eingetopft, sie durften riechen, fühlen, schmecken. Und die Kinder bastelten ein Windrad - auch der Strom der Gärtnerei wird so erzeugt. Auf dem Foto links halten die Kinder selbst eingetopfte Erdbeeren und Windräder in Händen. (sz)

SZ-Interview mit der CDU-Bundestagsabgeordneten Ronja Schmitt

„Erwin Teufel gefällt mir“

Gespräch über „Abschiebe-Zentren“ auch in Baden-Württemberg, Kinder und Griechenland

LAICHINGEN - Sie ist die jüngste Abgeordnete im Bundestag und vertritt seit dem vergangenen Jahr den hiesigen Wahlkreis. **Ronja Schmitt** (CDU, 26) im Sommerinterview mit den SZ-Redakteuren Nina Merkle und Johannes Rauneker über ihr Nein zu dem jüngsten Griechenland-Paket und wie sie die Region voran bringen will.

Frau Schmitt, Sie sind das „Küken“ im Bundestag, wie kommen Sie in der Region inzwischen zurecht?
Diese Frage wird mir sehr häufig gestellt, aber für die Arbeit im Alltag ist das Alter gar nicht so relevant. Hier im Wahlkreis bin ich in den letzten Wochen und Monaten viel herumgereist, habe Termine wahrgenommen und versucht, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Klar höre ich da auch mal - Sie sind ja noch relativ jung -, aber das ist nie negativ behaftet.

Welche Gegenden im Wahlkreis sind Ihnen noch unbekannt?
Großflächig habe ich schon alles abgedeckt. Aber von heute auf morgen geht nicht alles im Detail. Umso mehr werde ich in den kommenden Wochen und Monaten unterwegs sein. Das ist schön und man merkt die Unterschiede in der Region.

Wo liegen diese für Sie?
Allein landschaftlich. Wenn man von Ehingen nach Schelklingen fährt, ist alles flach. Eine Radtour geht da gut, das ist auf der Alb schon herausfordernder.

Wie gelingt Ihnen der Spagat zwischen dem Wahlkreis und Berlin?
Natürlich gab es anfangs viele organisatorische Fragen. Ich musste mir ein Team aufbauen und ein Büro suchen. Aber ich habe viel Unterstützung von Kollegen bekommen und nun ein erfahrenes Team an meiner Seite. Wenn es in der Politik sowas wie Alltag gibt, hat er sich nun eingependelt. Berlin ist ganz anders als hier. Dort findet die Arbeit in den Ausschüssen statt. Hier habe ich Termine, so bunt wie der Blumenstrauß des Lebens: von Unternehmern, über Sportvereine zu Festivals.

Gefällt Ihnen ihr neues Leben als Politikerin?
Mir macht das schon Spaß. Es ist zwar eine große Herausforderung und es gibt viel zu tun, aber ich muss sagen: Man muss auch Ruhe bewahren, denn nicht alles geht von heute auf morgen.

Wer ist Ihr politisches Vorbild?
Ich habe kein richtiges Vorbild. Ich bin über Themen in der Politik gekommen. Erwin Teufel gefällt mir, der



Ronja Schmitt. FOTO: TOBIAS KOCH

über seinen Stil das Land vorangebracht hat.

Wollen Sie die Aufgabe als Politikerin für immer wahrnehmen?
Naja, für immer, bis zur Rente, wahrscheinlich weniger. Es ist aber auf jeden Fall eine Aufgabe, die ich gerne mache. Mal sehen, was die Zukunft bringt.

Sie mussten am Dienstag aus der Sommerpause zurück nach Berlin, um über das Hilfspaket für Griechenland abzustimmen. Sie haben mit Nein gestimmt - warum?
Keiner stimmt gerne gegen die Fraktion, die gerne zusammenhalten möchte. Ich glaube, niemand hat sich die Entscheidung einfach gemacht. Ich halte den Weg in die Schulden- und Transferunion für den falschen. Im Endeffekt ist es für jeden eine Gewissensfrage.

Wie fanden Sie die Ankündigung von Fraktionschef Kauder, dass sich Abweichler für Spitzenposten in Ausschüssen disqualifizieren?
Das ist sein Recht als Vorsitzender, sein Recht, seinen Posten so auszuüben. Ich glaube aber nicht, dass diese Ankündigung eine Rolle in der Abstimmung gespielt hat.

Sie haben Ihr Abstimmungsverhalten mit der mangelnden Systemrelevanz Griechenlands begründet. Kann man an dieser Stelle überhaupt so argumentieren und Systemrelevanz über den Gedanken von Europa stellen?
Im Vertrag steht, dass Hilfen nur ausbezahlt werden können, wenn betroffene Länder eine Systemrelevanz für den Euro haben. Jetzt hat man gesehen, dass während der letzten Verhandlungsrunde, als Alexis Tsipras

den Verhandlungstisch verlassen hat, die Anleihenmärkte ruhig geblieben sind. Die Eurozone mit 19 Mitgliedsstaaten kann nur funktionieren, wenn wir uns an die Regeln halten.

Fühlen Sie sich manchmal angesichts der Komplexität des Themas überfordert?

Man versucht sich natürlich so gut es geht zu informieren, aber es gibt natürlich kein 100-prozentiges Schwarz oder Weiß, das ist oft Abwägungssache. Man kann sich Argumente anschauen und dann seine Entscheidung treffen. Und was ist im Leben schon 100-prozentig sicher?

Zum Thema Flüchtlinge. Hat hier die Politik versagt?

Das würde ich so nicht sagen. Das ist eine Entwicklung, die uns angesichts der Zahlen vor neue Herausforderungen stellt. Dem Vorwurf, das sei alles vorhersehbar, würde ich nicht zustimmen. Wenn man sieht, dass man drei große Entwicklungen hat: Bürgerkriege, Flüchtlinge aus Afrika und Balkanflüchtlinge. 2009 gab es die Forderung vom Rechnungshof, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Stellen abbaut. Das zeigt, dass die Entwicklung nicht in dieser Größenordnung vorherzusehen war.

Viele Balkanflüchtlinge bekommen häufig kein Asyl. Bayern prescht voran und richtet Abschiebe-Zentren ein. Wäre das auch eine Option für Baden-Württemberg?
Es besteht Anspruch auf Einzelfallprüfung. Aber wer kein Bleiberecht hat, muss zurückgeführt werden. Aber auch die Rückführungsrate hier ist marginal - aber ohne Rückführung ist die schnellere Bearbeitungszeit sinnlos. Wenn sich die Zentren in Bayern bewähren, sollte man darüber nachdenken.

Sie haben den Brief zum Bahnhalt bei Merklingen mit unterzeichnet. Auch der Bund will sich einbringen. Gibt es hier Neuigkeiten?
Da gibt es noch nichts Neues. Das wäre aber eine große Chance für die Region. Man muss aber auch sagen, dass eigentlich das Land zuständig ist.

Stichwort Vereinbarkeit Familie und Beruf: Wie weit sind wir hier in Deutschland?

Das ist ein zentrales Thema, das unsere Gesellschaft beschäftigt. Man hat schon viel getan, in Ehingen gibt es bereits eine absolute Superbetreuung auch in den Ferien. Da haben viele Kommunen gute Arbeit geleistet.

Trotzdem steigt die Geburtenrate nicht wirklich...

Das ist eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, dass der Kinderwunsch wohl nicht mehr so da ist.

Wie sieht es da bei Ihnen aus?

Ich will auch irgendwann Kinder haben. Da ist nichts konkret in der Planung, aber das Thema Familie ist ein großes. Aber wenn man dann Werbung für kinderfreien Urlaub hört: Das ist eine Entwicklung, die mich besorgt. Da muss man die, die Kinder bekommen wollen, nach allen politischen Möglichkeiten unterstützen. Aber fraglich, was Politik gegen diese Entwicklung tun kann. Wir brauchen wieder mehr Akzeptanz - wenn Kinder im Bus weinen, dann muss man nicht komisch schauen.

Was sagen Sie zur abgeschmettern sogenannten Herdprämie?

Das war kein Urteil gegen die Leistung, sondern gegen das Gesetzgebungsverfahren. Für die, die dieses Angebot in Anspruch genommen haben ist das Urteil bedauerlich. Die ständig steigenden Zahlen, sprechen für den Bedarf. Es würde mich freuen, wenn im Land eine Möglichkeit gefunden würde, das weiterzuführen.

Wie sehen Sie Quotenregelungen?

Ich bin kein Fan von Quoten, egal ob bei Frauen oder der Jugend. In meiner Generation habe ich noch selten das Gefühl gehabt, ich sei benachteiligt, weil ich eine Frau bin. Wenn man eine Frauenquote einführt, muss man an anderen Stellen auch über Männerquoten nachdenken, beispielsweise bei Erziehern.

Was beschäftigt Sie verstärkt?

Die Wahlbeteiligung und Politikverdrossenheit. Da spielen viele Faktoren rein. Es ist wohl zu selbstverständlich geworden, dass man wählen darf und sich politisch engagieren kann. Vieles ist aber komplex geworden. Die Parteienlandschaft ist zersplitterter als früher mit unterschiedlichen Konzepten. Ich denke, da spielt auch die Reizüberflutung eine Rolle. Aber ich denke, dass Demokratie nur funktioniert, wenn Menschen sich einbringen und mitmachen.

In Ulm steht die Wahl des Oberbürgermeisters an. Wen sehen Sie in der Favoritenrolle?
Ich bin absolut der Meinung, dass Gunter Czisch der Richtige ist.

Wo sehen Sie Baustellen in Ulm?
Wohnungsraum ist ein großes Thema. Da hat man von Bundesseite die Mietpreisbremse beschlossen. Aber auch das Thema Infrastruktur ist wichtig. Da geht mit dem Bau der Straßenbahnlinie gerade einiges voran.

Beste Aussichten für Heroldstatt - Berghülen Schlusslicht

LAICHINGEN (rau) - Die Ulmer Region wächst bezüglich der Einwohner weiter, um bis zu 2,5 Prozent bis ins Jahr 2030 (wir berichteten gestern). Doch wie werden sich die Gemeinden der Laichinger Alb aller Voraussicht nach im Detail entwickeln?

Die IHK teilt mit, dass die Gesamtbevölkerung des Gemeindeverbands Laichinger Alb (GVV) bis ins Jahr 2030 um 0,81 Prozent zunehmen soll. Statt 20 210 Menschen (Stand 2012) sollen dann 20 373 Menschen im GVV-Raum leben.

• Den größten Zuwachs soll bis 2030 die Gemeinde **Heroldstatt** aufweisen. Sie soll wachsen um 2,56 Prozent auf 2800 Einwohner. 2012 lebten hier 2730 Menschen, 2020 soll sogar eine Spitze von 2809 erreicht werden.

• Auf Platz zwei (prozentual) liegt nach der Prognose **Merklingen**: 1,62 Prozent mehr Menschen sollen 2030 hier leben, nämlich 1939 (2020: 1951).

• Auch die **Stadt Laichingen** soll wachsen: Bis 2030 auf 10 885 Menschen (ein Plus um 0,51 Prozent). 2012 lebten hier 10 830 Bürger, 2020 sollen es sogar 10 930 sein.

• **Münsingen** entwickelt sich ebenfalls positiv, es soll bis 2030 13 957 Bürger aufweisen (2012: 13 893) Dies wäre ein Plus um 0,46 Prozent.

• Auch **Nellingen** soll zulegen, um 0,32 Prozent, auf 1887 Menschen in 2030 (2012: 1881). 2020 sollen es 1924 sein.

• **Westerheim** stagniert nach der Prognose. Von 2861 in 2012 soll die Zahl um einen Menschen auf 2862 im Jahr 2030 ansteigen. Danach könnte Westerheim sogar seinen Nimbus der zweitgrößten Gemeinde auf der Laichinger Alb an Heroldstatt verlieren, das 2030 2800 Einwohner haben soll.

• Einwohner hingegen verlieren soll **Römerstein**. Von 3992 soll die Einwohnerzahl bis 2030 auf 3954 zurückgehen (um - 0,95 Prozent).

• **Schlusslicht** der Prognose ist **Berghülen**. Lebten dort 2012 noch 1932 Menschen, so sollen es bis 2030 nur noch 1888 sein (Minus um 2,28 Prozent). Merklingen hätte Berghülen dann überholt.

Feuerwehr

Einsatz wegen Rauch

LAICHINGEN (rau) - Am Freitag gegen 9.50 Uhr ist die Laichinger Feuerwehr ins Interkommunale Gewerbegebiet ausgerückt. Eine Brandmeldeanlage hatte Alarm geschlagen. Grund: Eine auf einem Herd vergessene Mahlzeit, die zu rauchen begann. Die Feuerwehr musste nicht eingreifen.